

Milbacher Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Anzeigen: Familien-Anzeigen, Besuchs-Anzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 50 mm breite Zeilen zu je 10 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abendwärts. — In Restteilen oder wenn geschäftliche Beilegung notwendig wird, ist jede Sachlegung zu vereinbaren.
Druck: Verlag v. Bernhart, Schillingstr. 1, Wildbad i. Sch., Wildbaderstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 248

Februar 479

Mittwoch den 23. Oktober 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Streiflichter

Das französische Volk hat am Sonntag im regelmäßigen Turnus ein Drittel des Senats neu gewählt. Insgesamt haben sich 107 Senatoren um die Wahlstimmen bewerben müssen. Das wichtigste Ergebnis ist, daß Pierre Laval, der Ministerpräsident, schon im ersten Wahlgang glatt, wenn auch mit geringer Mehrheit, siegte, und zwar gleich in zwei Wahlkreisen, im Seine-Departement und in seinem Heimat-Departement Puy de Dome. Angesichts der Tatsache, daß die Politik Lavals in der französischen Öffentlichkeit in letzter Zeit nicht unbekannt geblieben ist, wird man in diesem Wahlsieg einen persönlichen Erfolg des Ministerpräsidenten und ein Vertrauensvotum für ihn erblicken müssen. Seine Stellung in den außenpolitischen Verhandlungen, die zur Zeit im Gange sind, wird dadurch zweifellos gestärkt. Was die übrigen Wahlergebnisse anbelangt, so haben sie an der im Senat vorhandenen Linksmehrheit nichts geändert. Die Rechte hat zwar insgesamt sechs Mandate verloren, die aber der Mitte, nämlich den Volksdemokraten und den Linksrepublikanern, zugefallen sind. Auf der Linken haben sich Verluste und Mandatgewinn ausgeglichen. Es ist ein Ansteigen der marxistischen Stimmen, und zwar sowohl der für die sozialistischen Kandidaten wie der für die Kommunisten abgegebenen, festzustellen. Daß die Sozialisten vier Senatsitze, die Kommunisten einen, für ihren Führer Marcel Cachin, gewannen, verdanken sie zum nicht geringen Teil der Wahlgemeinschaft, die die Radikalsozialisten Herriots mit ihnen eingingen. Diese haben denn auch die Forderung des marxistischen Mandatszuwachses zu bejahen gehabt. Mit Cachin wird der erste Kommunist in den Senat Frankreichs eingehen. Zu der Wahl des Kommunistenhauptlings Cachin in den Senat bemerkt der antikommunistisch eingestellte Mattin in einer ironischen Spitze:

„Dem „Jar Stalin“ ist es gelungen, allerdings nicht ohne große Anstrengungen, einen seiner ersten Angestellten in den Senat von Frankreich hineinzubekommen. Moskau wird also von nun an Auge und Ohr im Luxemburg-Palais haben. Es wird auch in Zukunft seine Stimme in diesem Palais vernehmen lassen. Bei großen Gelegenheiten wird man nun auf der Tribüne, auf der ein Jules Ferry, ein Waldeck-Rousseau und ein Poincaré glänzten, nunmehr eine große Kull sehen, die eine in den Büros der Komintern ausgeheckte und auf französisch-reditierte Rede der erlautendsten Verlamung vorlesen wird. Es ist zum mindesten nicht schlecht, daß diese hohe Versammlung sozusagen auf direktem Wege Kenntnis erhält von den Anordnungen, Wünschen und Richtlinien einer auswärtigen Regierung, die darnach trachtet, Frankreich zu regieren.“

Im Fernen Osten weiterleuchtet es plötzlich wieder. Schon kürzlich zeigten sich Anzeichen neuer verstärkter Aktivität der Japaner in Nordchina, und an der Grenze der Mandchurie gab es einen Zwischenfall mit den Sowjetrußen, bei dem, wie in solchen Fällen üblich, nicht recht festzustellen war, wer ihn verschuldet hatte. Jetzt gewinnt man über die Fragen, um die gestritten wird, einigen näheren Ausschluß. Zwischen der Regierung der Sowjetrepublik Mongolei und der mandchurischen Regierung finden Verhandlungen statt, in denen der Vorschlag gemacht worden ist, daß jeder der beiden Staaten in das Gebiet des anderen „Beobachter“ entsenden solle, die dort völligen Schutz genießen würden und deren Aufgabe es wäre, zweifelhafte Streitfälle wie den, der kürzlich Anlaß zur Beunruhigung gab, sofort zu klären und beizulegen. Die mandchurische Vertretung verlangt aber, daß ein mandchurischer Beobachter in der Hauptstadt der Sowjetunion postiert werden soll. Dagegen sträubt man sich auf sowjetmongolischer Seite. Und nun soll die Drohung ausgesprochen sein, wenn die Forderung nicht gutwillig zugehört würde, dann würde man sie mit Gewalt durchsetzen. In diese japanisch-sowjetrussische Spannung pläzt nun noch eine andere Meldung hinein, daß die japanische Polizei in der Mandchurie dort 60 Chinesen wegen des Verdachts kommunistischer Betätigung verhaftet habe. Man kann durch die Einzelheiten der Vorgänge natürlich noch nicht hindurchsehen. Aber die Zustände im Fernen Osten sind nach jeder Richtung hin so labil, daß jede Belastung nach der einen Seite hin sie aus dem Gleichgewicht bringen kann.

Die Abrüstungskonferenz, einst eine der großen Hoffnungen der Welt, der Arthur Henderson in der letzten Jahre seines Lebens mit nie ermüdender Fähigkeit widmete, ist früher dahingegangen als nun ihr Präsident. Sie besteht noch dem Namen nach, und Henderson hat ab und zu eine Anlauf unternommen, um das eine oder andere ihrer Gremien wieder zusammenzubringen. Seit langem schon vergeblich. Die Welt zeigte keinerlei Interesse mehr an ihr. Es ist beinahe symbolhaft, daß Arthur Henderson jetzt, ein paar Wochen nachdem, allem Friedensgerede zum Trotz, ein neuer Krieg ausgebrochen ist und man überall von vermehrten Rüstungen für die Gefahr weitergreifender Konflikte spricht, im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Im Jahre 1933 hat Henderson mit seiner Rundreise zu den wichtigsten europäischen Kabinetten — er besuchte damals

auch Berlin — den letzten großen Versuch unternommen, die schon damals auf einen toten Punkt gelangte Abrüstungskonferenz wieder flott zu machen. Bei allem zur Schau getragenen Optimismus mußte er damals doch „Meinungsverstärkungen“ und „Schwierigkeiten“ in Fülle feststellen. Das war eine bittere Enttäuschung für den Mann, in dem zwar nicht das lodrende Feuer weltgeschichtlichen Ehrgeizes brannte, der überhaupt nicht zu den leidenschaftlichen Menschen gehörte, der sich aber doch mit Hingabe und Beharrlichkeit der übernommenen Aufgabe widmete, ein Werk durchzuführen, das seiner eigenen geistigen und sittlichen Grundanschauung durchaus entsprach. Eine deutsche Zeitung hat ihm einmal den schönsten Titel verliehen, der dem jeht Verstorbenen gegeben werden konnte. Sie nannte ihn den „Trennhänder der Abrüstung“. Henderson, der bis zu seinem 30. Lebensjahre Elengieseher war, hat die typische Laufbahn des Gewerkschaftlers und sozialistischen Arbeiterführers hinter sich. Als im Jahre 1900 die englische Labour-Party gegründet wurde, schloß er sich ihr an und ist dann der eigentliche Schöpfer ihres großen Parteiapparates geworden. Im Mai 1915 trat er als erstes Mitglied der Arbeiterpartei zunächst als Unterrichtsminister, dann als Postminister in das Kabinett Asquith, und bei der Bildung des Kabinetts Lloyd George im Dezember 1916 wurde Henderson Mitglied des fünftöpfigen Kriegskabinetts, das die Geschicke Englands damals mit fast diktatorischer Vollmacht leitete. Seine sozialistische Überzeugung führte im August 1917 zum Bruch mit Lloyd George und zum Austritt aus der Regierung. Erst 1924 unter Macdonald, als die Labour-Party an die Macht kam, leitete Henderson als Innenminister in die Regierung zurück, und bei der Bildung des zweiten Kabinetts Macdonald, im Jahre 1929, übernahm er das auswärtige Amt. Die große Aufgabe für Henderson kam, als er im Mai 1931 auf der Tagung des Völkerbundes zum Präsidenten der Weltabrüstungskonferenz gewählt wurde. Er behielt diesen Posten auch bei, als er im August desselben Jahres über die innerpolitische Frage der Senkung der Arbeitslosenunterstützung in Meinungsverstärkungen mit Macdonald, nunmehr dem Haupt der nationalen Konzentrationsregierung, geriet und deshalb aus seinem Kabinett ausschied. Er trat anstelle von Macdonald an die Spitze der Arbeiterpartei, konnte allerdings nicht verhindern, daß sie bei den darauffolgenden Wahlen eine katastrophale Niederlage erlitt. Nicht einmal er selbst erlangte ein Parlamentsmandat. Im Dezember 1934 erlangte er für seine Arbeiten um die Abrüstung den Friedensnobelpreis.

Sir Samuel Hoare im englischen Unterhaus

London, 22. Okt. Wie vorgesehen, trat das englische Unterhaus nach fast dreimonatiger Pause am Dienstag zu seiner letzten Sitzung vor der Auflösung zusammen. Die außenpolitische Aussprache, für die drei Tage vorgesehen sind, wurde am Dienstag mit einer umfassenden Erklärung des Außenministers Sir Samuel Hoare eröffnet.

Nach einem Nachruf für den verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson führte Sir Samuel Hoare u. a. aus, daß sich die Politik Englands in der letzten Zeit nicht geändert habe. Er könne behaupten, daß diese Politik die große Mehrheit des britischen Volkes hinter sich habe. Auch die Dominions ständen hinter der britischen Regierung. Die Tatsache habe im Ausland Aufsehen hervorgerufen, daß man habe, weil England sich früher erwidert habe, sich zu einem

Kurze Tagesübersicht

Ministerpräsident Göring übergab im Auftrag des Führers an Generalfeldmarschall von Mackensen die Domäne Brüssow im Kreis Prenzlau als Erbschaft.

Im englischen Unterhaus hat der Außenminister Sir Samuel Hoare die Völkerbundsfrage begründet, die französische Antwort als befriedigend bezeichnet, und militärische Sanktionen abgelehnt.

Ein französischer Kabinettsrat hat über die außen- und innenpolitische Lage beraten. Hinsichtlich des Vermittlungsversuchs von Laval macht sich eine gewisse Skepsis geltend.

Nach römischen Meldungen soll bereits zwischen den Diplomaten über Höchstforderungen Italiens zur Beilegung des abessinischen Streites verhandelt werden.

Die Erstürmung des abessinischen Stützpunktes Dagnerei an der Somali-Front durch die Italiener wird in Rom als großer Erfolg gebucht.

Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß die allgemeine Mobilisierung beendet ist und daß die Aufständischenbewegungen erst zu Ende des Monats abgeschlossen sind.

bestimmten Vorgehen in angenommenen Fällen zu verpflichten, irrtümlicherweise gemeint, daß die englische Handlungsweise auch in einem klaren und bestimmten Fall unbestimmt sein würde. Man habe nicht begriffen, daß England an den Völkerbund glaube als eine Einrichtung, nicht nur um den Krieg zu verhindern, sondern auch um seine Ursachen zu beseitigen. Man habe auch nicht begriffen, daß England den Völkerbund als die Brücke zwischen Großbritannien und Europa ansehe und daß, falls diese Brücke geschwächt oder zerbrochen würde, daß dann die Zusammenarbeit zwischen England und dem Kontinent äußerst schwierig und gefährlich werden würde.

Hoare behandelte hierauf das bisher vom Völkerbund Erreichte. Die Gründe, weshalb England den Völkerbund unterstützt habe, seien darin zu suchen, daß England die Dinge realistisch sehe. England sei zur Zeit damit beschäftigt, die Bestimmungen der Völkerbundsatzung auszuprobieren. Was die britische Regierung angehe, so habe sie ernstlich und ehrlich versucht, ihnen zu einem Erfolg zu verhelfen. Dies seien die einzigen Gründe für die Rolle, die Großbritannien in Genf gespielt habe.

Es habe keinerlei Reichsinteresse mitgespielt, es sei denn die natürliche Sorge, die ein über den Erdball sich erstreckendes Reich haben müsse, daß der Friede gewahrt werde.

England habe auch nicht die mindeste Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu mischen. Man habe dann England den Vorwurf gemacht, daß es in Genf die Führung übernommen habe. Hierauf wolle er freimütig feststellen, daß ein Vertreter Großbritanniens in einer internationalen Aussprache nicht eine zweitrangige Rolle spielen könne. Auf der anderen Seite habe man der Regierung vorgeworfen, daß sie so langsam gehandelt habe und daß sie verschiedene Vorgänge früherer Zeit nicht beachtet habe. Er wies darauf hin, daß z. B. in Stresa die italienische Regierung über die Ansichten der britischen Regierung unterrichtet worden sei. Erst habe die Lage aufgeklärt werden müssen, ehe man zu einer Handlung schreiten könne. Dann habe man dem Völkerbund vorgeworfen, daß er so langsam handele. Er müsse erst feststellen, daß, solange eine Veröhnung noch möglich gewesen sei, es die Pflicht des Völkerbundes gewesen wäre, jede Anstrengung zu machen, um auf friedlichem Wege eine Lösung herbeizuführen. Wenn die Ziele der Völkerbundsatzung erreicht werden sollten, müßten alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Aufgabe erfüllen.

Hierauf wandte sich Hoare gegen die Kritik, die gegen die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gerichtet wurden. Es gebe Leute, die sagten, daß sie unermüdlich zum Kriege führten. Damit stimme er nicht überein. Er glaube auch nicht, daß der vorgesehene wirtschaftliche Druck, den man ins Auge gefaßt habe, unwirksam sein werde. Aber wenn eine Aktion dieser Art wirksam sein soll, müssen die Völkerbundsmitglieder ihren Anteil an dem Risiko, der Unbequemlichkeit und den Verlusten auf sich nehmen.

Es müßten alle Völkerbundsstaaten zusammenstehen, um einem Angriff Widerstand zu leisten, der auf einen Staat gemacht wird, weil er eine Handlung unternimmt, um die Völkerbundsatzung zu verteidigen. Aus diesem Grunde habe man Mitteilungen mit der französischen Regierung ausgetauscht. Die französische Antwort sei völlig befriedigend. Die Franzosen legten den Artikel 16 der Völkerbundsatzung genau so aus wie die Engländer ihn auslegten.

Er wandte sich hierauf der Frage der militärischen Sanktionen zu. Er wies darauf hin, daß es eine kollektive Übereinstimmung über diese Frage in Genf nie gegeben habe. Militärische Sanktionen könnten nur kollektiv angewandt werden und England habe von vornherein klargemacht, daß England kollektiv handeln wolle. England habe nicht die Absicht, allein zu handeln. Im Übrigen habe man von Anfang an in Genf die Frage der militärischen Sanktionen nicht besprochen und keinerlei Maßnahmen dieser Art seien ein Bestandteil der britischen Politik. Die geplanten Maßnahmen seien nicht militärischer Art, sondern wirtschaftlicher Art.

Er glaube nicht und niemand in diesem Hause könne glauben, daß jemand in Europa einen Krieg wolle.

Auch in den Verhandlungen mit den Franzosen sei niemals die Erwägung militärischer Maßnahmen behandelt worden. Der Völkerbund sei eine Einrichtung des Friedens. Dessen müssen sich die Leute erinnern, die verlangten, daß England den Suezkanal schliesse und die italienischen Seeverbindungen abschneiden sollte. Da England dies nicht allein könne, würde es keinerlei kollektive Übereinstimmung hierfür geben. Es sei infolgedessen gefährlich und provokativ, hierüber auch nur zu reden. Der wirtschaftliche Druck, der jetzt beabsichtigt ist, solle nicht so ausgewählt werden, daß es zu einem Kriege komme.

Der Außenminister wies endlich zum Schluß daraufhin, daß die Atempause, in der man sich jetzt befinde, bevor der wirtschaftliche Druck angewandt werde, benutzt werden müsse, um eine Regelung zu erreichen.

Wahtrauensantrag angekündigt

Bei den kleinen Anfragen vor Beginn der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus traute Sir Herbert Samuel, der



Todesfall. Oberregierungsrat Köster, der einem Herzschlag erlag, war eines der ältesten und marianischen Mitglieder des Landesfinanzamts Stuttgart. Seine Hauptverdienste liegen auf dem Gebiet des württ. Landessteuerrechts. Sein Erläuterungsbuch zum württ. Gewerbesteuergesetz ist weit bekannt und von maßgebender Bedeutung. Er galt als einer der besten Kenner dieses Rechtsgebietes.

Schwerer Unfall. Am Montag ereignete sich am Ortsausgang von Juffenhäusern, Richtung Kornwestheim, ein schwerer Unglücksfall. Ein die Hauptstraße nach Kornwestheim bergaufwärtsfahrendes Auto fuhr in der Nähe der dortigen Steinbrücke gegen den nicht allzu hohen Straßeneckrand, schleuderte seitwärts über den Gehweg und rief hierbei eine Frau mit ihren zwei Kindern um. Ein Knabe war sofort tot, während die Mutter und das andere Kind erheblich verletzt wurden. Der Autolenker ist aus Juffenhäusern, die Verunglückten sind aus Kornwestheim.

Mutter und Kind tödlich verunglückt. Wie bekannt wird, handelt es sich um die 32 Jahre alte Frau Emille Kübler aus Juffenhäusern und ihr Söhnchen Rolf, die dem schweren Unglück in der Ludwigsburgerstraße in Juffenhäusern zum Opfer fielen.

Tübingen, 22. Okt. (Die Kreisparfasse.) Am Samstag erfolgte die Uebergabe des Umbaus der Kreisparfasse im früheren „Hanskarle“. Oberamtsbaumeister Reitschler erklärte die Geschichte des Einbaus der Wirtschaftsräume. Landrat Geißler gab seiner Freude Ausdruck, die neuen Räume übernehmen zu dürfen. Dann sprach Sparfassenleiter Köster über die Vorgeschichte des Umbaus.

Berneck, 22. Okt. (Motorradunglück.) Gegen Mitternacht fuhr Ludwig Armbruster-Mittensteig auf seinem Motorrad, auf dem die 35 Jahre alte Katharina Weiser-Eitmannsweiler Platz genommen hatte, von Berneck nach Eitmannsweiler. In der Nähe des Bahnhofs Berneck dürfte der Motorradfahrer mit dem Fuhrer am Rasenrand gestreift haben, was seinen Sturz zur Folge hatte. Die Verletzungen des Fahrers scheinen nicht lebensgefährlich zu sein, dagegen erlitt das Mädchen einen Schädelbruch, dem es erlegen ist.

Schwab, Gmünd, 22. Okt. (Friseurgeschäfte polizeilich geschlossen.) Auf Grund der bezirkspolizeilichen Vorschriften zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten in Kaffee-, Friseur- und Haarschneidegeschäften fand in Gmünd wiederholt eine Kontrolle der betr. Betriebe durch das Oberamt und die Friseur-Innung statt. Dabei hat sich die Notwendigkeit ergeben, drei Betriebe polizeilich zu schließen. Der Gesamteindruck der übrigen Geschäfte war im allgemeinen durchaus gut.

Von der Alb, 22. Okt. (Die ersten Flocken.) Auf den Höhen des Heubergs, in Meßstetten und den übrigen hochgelegenen Gegenden der schwäbischen Alb ging der Regen für kurze Zeit in Schnee über. Wenn man bei uns auch an einen frühen Winter gewöhnt ist, so ist doch zu hoffen, daß er noch einige Zeit mit seiner Ankunft zurückhält.

Biberach a. N., 22. Okt. (Motorradunfall.) Der etwa 30jährige verheiratete Motorradfahrer Krosch aus Nachingen bei Böblingen stieß mit einem Lastwagen einer auswärtigen Firma durch Auffahren auf das linke Hinterrad zusammen. Er und seine auf dem Sozius sitzende Frau wurden heruntergeschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Die Verletzungen des Mannes sind lebensgefährlich, es mußte ein Bein amputiert werden.

Boms, 22. Okt. (Tödlich abgestürzt.) Der 56 Jahre alte Bauer Karl André stürzte beim Obsteindringen von der Leiter. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Saulgau starb.

Waldbee, 22. Okt. (Der gesuchte Mittäter.) Durch die Fahndungsmaßnahmen gelang es nun, den Mittäter an

dem unmenschlichen Verbrechen, das der Witwer Johannes Guth an seiner Ehefrau und den zwei unschuldigen Kindern begangen hat, festzunehmen. Es handelt sich um den ledigen Gebhard Sieber von Weitzprechts, Gde. Eintürnen, der in Joss in Gäß genommen wurde. Nach den Angaben des verhafteten Guth, hat Sieber von dem Plan, der zur Ermordung der Ehefrau des Guth führte, Kenntnis gehabt und hat dem Guth den hierzu erforderlichen Giftstoff geliefert. Mit diesem Giftstoff hat Guth hernach auch die beiden Kinder vergiftet.

Schuffenried, 22. Okt. (Wom Heustod gefallen.) Der elfjährige Ludwig Höltinger, der bei Bauer Brauchle-Sennhof als Hirtenbube beschäftigt ist, fiel vom Heustod und brach dabei den Fuß.

Aus dem Gerichtssaal

Gefährliche Verbrecher verurteilt

Stuttgart, 22. Okt. Das Schöffengericht verurteilte den 32jährigen Wilhelm Engelting aus Küttelheim, Kreis Esslen, wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust und den 31jährigen Alfred Bichtbauer von Graz wegen Erpressung und unerlaubtem Aufenthalt im Reichsgebiet zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und vierjährigem Ehrverlust. Die beiden hatten sich in Stuttgart als sogenannte „Strichjungen“ betätigt und sich an Männer herangemacht, um sie sodann mit der Drohung einer Anzeige zu erpressen oder zu bestehlen. Engelting hatte seinem Opfer eine goldene Armbanduhr im Werte von 90 RM. entwendet, während Bichtbauer durch Erpressung die Barschaft seines Opfers in Höhe von 12.50 RM. und dazu noch dessen Uhr mit Kette zwecks Sicherung seiner Schweigegeheimhaltung — er hatte ungelangt 30 RM. verlangt — in seinen Besitz brachte. Beide Angeklagte wurden als Berufsverbrecher gefährlicher Sorte bezeichnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind nun wieder in Warschau aufgenommen worden. Die deutsche Delegation steht unter Führung des Botschaftsrats Hemmen, an der Spitze der polnischen Delegation steht Ministerialdirektor Sokolowski.

Der neue Gesandte Jugoslawiens in Berlin. Der bisherige jugoslawische Gesandte in Sofia, Tinsar Markowitsch, wurde einer amtlichen Mitteilung zufolge, zum Gesandten in Berlin ernannt. Der neue Berliner jugoslawische Gesandte wurde im Jahre 1889 in Belgrad geboren, wo er auch die Rechtsfakultät absolvierte. Als Gesandtschaftsrat war er in Sofia, Wien und Paris tätig. 1933 übernahm er den für Jugoslawien außerordentlich wichtigen Gesandtenposten in Sofia, an dem er bis zu seiner Berufung nach Berlin wirkte.

Eisenbahnzusammenstoß bei Teschen. In der Nähe des Bahnhofes der tschechoslowakischen Grenzstation Teschen ereignete sich am Samstag vormittag ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge falscher Weichenstellung stieß ein Personenzug mit einem aus dem Bahnhof ausfahrenden Triebwagen zusammen. 16 Personen wurden schwer verletzt.

Ein Gulshof eingeeäschert. Auf dem Gut Buchhof bei Westenburg entstand während der Drehschicht ein verheerender Brand, der sämtliche in einem weiten Bieres stehenden Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und den gesamten Erntevorräten in Schutt und Asche legte. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 RM. geschätzt.

Olympiaflugzeug in Athen gelandet. Das Olympiaflugzeug mit Dr. Diem, Dr. Japf und Dr. Breitmeyer an Bord ist, nachdem es die Akropolis überflogen hatte, auf dem Flughafen Tatoi bei Athen gelandet.

Starker Schneefall im Allgäu. Infolge des Regenwetters ging die Temperatur wesentlich zurück. In den Oberstdorfer Bergen und im ganzen Allgäu hat es stark geschneit. Als die Leute am Mittwochmorgen zum Fenster hinaussahen,

trugen alle Berge, aber auch die kleineren Vorberge, reichlich Schnee, der fast bis zur Sohle herabreichte.

Erfolg des Leipziger Thomanerchors in Paris. Der Leipziger Thomanerchor, der als erster deutscher Chor seit dem Kriege in Paris sang, erzielte im Pleyel-Saal am Samstag einen schönen Erfolg. Die Leistung der Thomaner wurde von dem vollbesetzten Saal mit großem Beifall und lautem Bravorufen aufgenommen.

Fußball

FC. Sprollenhaus 1 — FB. Waldrennack 1 = 0:2.

Nach der knappen Niederlage gegen Contweder war der FC. Spr. auf den 3. Platz in der Tabelle zurückgefallen. Eine Klärung war nicht eingetreten, da die Favoriten durchweg Sieger geblieben waren und ihre führende Stellung behauptet hatten. In der Punktverteilung hatte sich das Bild nur wenig verschoben. Während der Tabellenerste und -Zweite je 11 Punkte aufweisen konnten, folgten Sprollenhaus und Waldrennack mit je 10 Punkten. Diese vier Vereine bildeten immer noch die Spitzgruppe, obwohl die Vereine aus der Mittelgruppe, insbesondere der Sp.-B. Höfen stark auf die Besserung ihrer Tabellenposition bedacht waren. Die sonntäglichen Begegnungen waren insofern von größter Bedeutung, als ein Teil der führenden Spitzvereine unter sich die angelegten Pflichtspiele ausgetragen hatte und Sieg oder Niederlage in der Tabellenführung deutlich in Erscheinung treten mußte. Nach der vorkonntäglichen Niederlage mußte der FC. Spr. alles daran setzen, um günstig abzuschneiden, wenn er nicht seinen Platz in der Spitzgruppe mit einem Verein der leistungsmäßig Mittelgruppe tauschen und entsprechend noch mehr zurückfallen wollte. Der FC. Spr., abermals gezwungen, mit 3 Ersatzleuten anzutreten und in der klaren Erkenntnis, daß er mit einer überaus kampfkraftigen und forschenden Elf die Klängen zu freuen hatte, war sich von vornherein im Klaren darüber, daß auch auf eigenem Gelände ein Sieg recht schwer zu erringen sei. Ein solcher lag zwar im Bereich der Möglichkeit, konnte aber auch diesmal nicht erzwungen werden.

Fast die gesamte 1. Elf, mit Ausnahme insbesondere des Torwächters, bot eine einzige Enttäuschung. Ein planloses Spiel, jegliches Fehlen von erfolgreichem Stellungs-, Deckungs- und Zuspiel, hilfloses Verjagen im gegnerischen Strafraum und mangelndes Schußvermögen waren nicht dazu angetan, Erfolge zu erzielen. Jegliche Einseitigkeit und Geschlossenheit waren zu vermissen und es wirkte auffallend, wie die Mannschaft in ihrem Spielniveau zurückgegangen ist im Gegensatz zum glänzenden Start zu Beginn der Verbandsspiele. Vom Gesichtspunkt des sonntäglichen Spielverlaufs betrachtet, liegt auch in Zukunft jeder Sieg in unerreichbarer Ferne und darf man durchaus nicht über- acht sein, wenn noch mehr Niederlagen zur Wahrheit werden. Es ist höchste Zeit, daß sich die 1. Elf auf ihr tatsächliches spielerisches Können besinnt, und — schon im Hinblick auf die finanzielle Seite — weitere vermeidbare Enttäuschungen zu verhindern trachtet.

Sprollenhaus ist in der 1. Halbzeit leicht überlegen und hätte bis zur Pause dem Spielverlauf entsprechend die Führung erzwingen können. Oben angeführte Gründe laßen aber jede Gelegenheit ungenützt vorbeiziehen und verwehrte jeden Erfolg. Torlos werden die Seiten gewechselt. Kurz nach der Pause führt eine völlig ungerechtfertigte Regelwidrigkeit des Spr. linken Verbundungsstürmers indirekt zum 1. Tor für die Gäste. Zwar winkt der Ausgleich in Form eines Elfmeters gegen Waldrennack. Er wird aber — zu wenig plaziert — gehalten. Kurz vor Schluß stellen die Gäste durch Verwandlung eines Eckballs mit Hilfe der Spr. Verteidigung den Sieg sicher.

Der Schiedsrichter Ehrhardt-Catmbach bot eine gute und einwandfreie Leistung.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch.) P. N. 8, 85, 790. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

Empfehlung!
Chemische Reinigung aller Kleider
für Damen und Herren
Spezialität: Entflecken in wenigen Stunden
Es kosten chemisch gereinigt:
Anzug 3teilig ab RM. 4.50 | Kleid Seide . ab RM. 3.50
Herrenrock . ab RM. 2.30 | Mantel . . . ab RM. 4.—
Ueberzieher . ab RM. 4.50 | Mantel m. Pelz ab RM. 5.—
Filzhut . . . ab RM. 1.50 | Rock Wolle . ab RM. 1.50

Altwater, Chemische Reinigung
Annahmestelle: **Haus de Ponte**

Ebt fränkische Teigwaren!

Makkaroni	3 Pfd. 35 ¢
Gem.-Nudeln	3 Pfd. 35 ¢
Gem.-Nudeln	1.00
Eier-Suppen-Nudeln	1/2 Pfd. Paket 23 ¢
Tafel-Reis	2 Pfd. 38 ¢
Weizengries	2 Pfd. 50 ¢

und 3% Rabatt

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Suche in Wildbad
für Realschüler
Mittagstisch
Offerten unter P. C. 248 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bestellungen
auf
Obstbäume
sowie
Beerenobst
in klimafesten Sorten nimmt entgegen
Karl Schober

Winterhilfswerk Wildbad.

- Die Sprechstunden des Winterhilfswerks sind ab 24. Oktober 1935 von Montag bis Freitag 11—12 Uhr und 14—17 Uhr Samstags 11—12 Uhr, nachmittags geschlossen.
- Am Donnerstag, 24. Oktober 1935, wird in Wildbad die Pfundspende des Winterhilfswerkes durchgeführt. Für diesen Zweck werden durch die NS.-Frauensschaft Einkaufsbüden an die Haushaltungen verteilt. Die Spenden werden am 30. Oktober 1935 wieder abgeholt.
- Ebenfalls werden noch Kleiderspenden in Empfang genommen.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.

Für Herbst und Winter
sind
Mäntel, Kleider, Röcke
Blusen und Hüte
in großer Auswahl eingetroffen und lade zur Besichtigung unverbindlich ein.
Hüte werden in kurzer Zeit umfassend
Modehaus Altwater
im Haus de Ponte

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat
im „Wildbader Tagblatt“
Wein ist kein Luxus, sondern ein Volksgetränk

Schwarze Kleidung
Schwarze Mäntel
mit und ohne Pelz
Schwarze Kleider
in Wolle und Seide
Schwarze Kostüme
Blusen und Röcke
in reicher Auswahl und allen gangbaren Größen vorrätig

C. Berner
Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Pforzheim - Ecke Metzger- und Blumenstraße

Schöne **2-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör
sofort oder später
zu vermieten.
Joh. Geigle.

Most und Wein
gären, schmecken und halten besser mit
Oma-Reinhefe
Erhältlich in flüssigen Kulturen von 50 Pfennig an

Eberhard-Drogerie Wildbad

Eintreffend direkt von der See
Kabliau i. g. Pfd. 0.33
Kabliaufilet „ 0.52
Büdinge „ 0.35

Pfannkuch
3% Rabatt